07.04.1931 Di kein AR 4481 08.04.1931 Mi

4 J: Enttäuschung -

FEVR. 30

Abreißkalender

Gestern, am Osterdienstag Morgen, begegnete mir wieder meine kleine Freundin, Sie wissen ja, die Bank-Midinette. Es war in der Nähe des Stadtparks, Abteilung Generalsgarten. Der Hartriegelstrauch leuchtete von weitem inbrünstig in der Vormittagssonne.

Sie hatte einen harten Zug um den Mund. Wenn man im Zusammenhang mit einem Jungemädchenmund von Härte reden kann. Aber ich sagte hart, um nicht zu sagen bös. Eigentlich war es ein böser Zug. Gemischt aus Bosheit, Trotz, Enttäuschung und Skepsis.

„Haben Sie wieder ....?" wollte ich fragen.

„Nein, ich habe nicht wieder!" fuhr sie mir zornig in die Parade. Dann mußte sie über sich selber lachen. Und es wurde daraus das tragikomische Physiognomiegebilde, das ich schon einmal irgendwo „heul-lachen" habe nennen hören. Ein Heulen, dessen man sich schämt, und das man mit einem gezwungenen Lachen zudecken will. Nicht selten begleitet die Heul-lachende (das Wort kommt nämlich nur im Weiblichen vor) diesen Gefühlsausbruch mit einem kurz ausholenden Schlag nach dem Zeugen ihres Kümmerchens, damit andeuten wollend, daß er an allem schuld sei und sie selbst gar nicht.

Nachdem bei meiner kleinen Freundin die Episode des Heul-lachens sich in dieser normalen Reihenfolge abgewickelt hatte, sagte ich:

„Na also, wenn Sie nicht wieder einen Strumpf voll Geld dumm verspekuliert haben, so seien Sie doch vergnügt! Dann haben Sie doch keinen Grund zur Verzweiflung. Sehen Sie den blauen Himmel, sehen Sie die Sonne, die über Berg und Tal scheint, sehen Sie die gelbe Pracht des Hartriegelstrauches, und die frisch lackierten kleinen Knospen der Kastanienbäume ...."

Es zuckte um ihre Nüstern, sie stampfte einmal zornig auf und rief:

„Das ist es ja grade!"

„Wieso! Das ist es grade? Daß die Sonne scheint, daß die Knospen springen ....."

„Verstehen Sie denn immer noch nicht! Was hab ich davon — was haben wir arme Underdogs alle davon, daß heute die Sonne scheint, daß heute die Knospen springen, daß heute der Rasen grün und der Himmel blau ist! In zehn Minuten muß ich hinter meiner Schreibmaschine hocken, um mich herum alle die andern, die grade wie ich ihre acht Stunden absitzen müssen und keine Zeit haben, an Knospen und Blumen zu denken, weil sie immer mit Buchstaben und Ziffern zu tun haben! Als wir vor drei Tagen die Wucherbude schlossen und vor dem Tor fröhlich auseinander gingen, da hatten wir das Herz voll Sonnenschein, auf Abschlag, a conto, da sang es in uns: Ostern! Alleluja! Zwei Tage Freiheit! Zwei Tage Sonne und blauer Himmel! Was wurde da nicht alles geplant, was hofft man da nicht alles wiederzusehen! Man träumte davon, wie man morgens hinausführe, wie man ausgelassen wäre vor lauter Freiheit und Aprilsonne, wie draußen die bunten Ostereierschalen leuchten würden, wie einem so weit und mollig würde ums Herz, wie man das Klappern der Schreibmaschine vergäße, keinen Bleistift hinter keinem Ohr mehr stecken sähe — und wie man noch halb trunken vor Frühling am Dienstag morgen, heute morgen!, wieder ins Kontor käme und noch einen Monat an der Erinnerung ans Osterparadies zu zehren hätte. Aber prost Kuchen! Wochenlang vorher hatte der Himmel gelacht, wenn wir zur Arbeit gingen, als wollte er sagen: Setzt Euch nur hübsch brav in die dumpfen Stuben und freut Euch auf Eure Ostern! Ich werde Euch schön hinters Licht führen! Und richtig, kaum waren wir so weit, daß wir vergnügt hinausfliegen konnten in alle vier Winde, da hatten wir die Bescherung! Da zog der Halunke, der Lumpenhund, den grauen Vorhang vor die Sonne und lachte sich einen Ast über unsere dummen Gesichter. Aber das Allerniederträchtigste: Kaum sind unsere freien Tage um, kaum müssen wir wieder ins Rad, da zieht er den Vorhang wieder weg und lacht wieder offen übers ganze Gesicht! Und da soll man nicht Bolschewistin werden!"

Also tobte sich meine kleine Freundin aus, und ich kann nicht umhin, ihr recht zu geben. Und wenn der Mann, der da droben an der Wetterschalttafel sitzt, nicht in den Verdacht kommen will, mit Stalin und Zenon unter einer Decke zu stecken, so soll er nur ja dafür sorgen, daß wenigstens an Pfingsten meine kleine Freundin und ihre Kolleginnen sich nicht wieder über ihn zu beklagen haben.

Bernard